

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 5 (1929)

Heft: 10

Artikel: Die Liebe der Natascha Petrowna [Fortsetzung]

Autor: Brockdorff, Gertrud v.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833236>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Liebe der Natascha Petrowna

Roman von Gertrud v. Brookdorff

12

Dann aber schnellt We plötzlich aus seiner kauernden Lage in die Höhe.

Er hält einen Gegenstand dicht unter das Licht der Lampe und wendet ihn triumphierend hin und her.

Natascha sieht, daß es ein schmaler photographischer Apparat ist, den We in der Hand hält. Sie erkennt den Apparat.

Ihr Herz setzt mit Schlägen aus und beginnt dann wie im Fieber zu rasen.

Sie kennt den Apparat, oh ja, sie kennt ihn.

Und sie weiß auch, daß dieser Apparat in Wes Hand für Arbuthnot eine schwere Gefahr bedeutet. Wenn sie es nicht von selber wüßte, so würde der Ausdruck von Wes Zügen in diesem Augenblicke es ihr verraten.

We untersucht den Apparat. We untersucht auch den gesamten Inhalt des Wandschränkchens mit der Gründlichkeit eines Gerichtsbeamten.

Er nimmt sich Zeit. Erst etwa eine Viertelstunde, nachdem sie ihren Posten vor dem Schlüsselloch verlassen hat, tritt er zu ihr hinein.

Natascha liegt jetzt auf dem Diwan, hat die Stehlampe zu ihren Häuptern angelehnt und liest eifrig in dem grünen Buch, dessen Buchstaben vor ihren Augen tolle Tänze aufführen.

Wes Züge sind die Züge des Siegers und Triumphantors. Er trägt ein schmales graues Paket in der Hand und betrachtet Natascha wie eine Beute, die ihm nicht mehr entrinnen kann. Nein, sie wird ihm nicht entrinnen! Er hält alle Fäden, die ihr die Kehle zuschnüren können. Aber er wird ihr diese hübsche weiße Kehle nicht zuschnüren. Er wird sie weder Ljuskow noch Xenia Petrowna ausliefern. Nur Arbuthnot wird er ausliefern, nur Arbuthnot, den Verräter.

Es steht noch alles Geschirr von dem improvisierten Diner auf dem Tische. Auch Wein steht noch

da. Das ist gut, denn We ist bei seiner schweren Arbeit sehr durstig geworden.

We füllt zwei Gläser, eines für Natascha und eines für sich selber. Er leert das seinese in einem einzigen Zuge. Dasjenige Nataschas bleibt unberrührt.

«Warum wollen Sie nicht trinken, Natascha Petrowna?»

Sie schüttelt ängstlich den Kopf. Sie sitzt wieder da wie ein schüchternes Vögelchen. Sie fühlt Wes veränderte Stimme, sie fühlt die Katastrophe nahen.

«Trinken Sie, Natascha Petrowna!»

Es klingt wie ein Befehl. Sie hat bisher nicht gewußt, daß We auch befehlen könnte.

Da gehorcht sie schweigend. Und muß, während sie das Glas an die Lippen hebt, daran denken, wie sie heute vor der jungen Chinesin auf den Knien gelegen hat und um ihr Leben gebeten. Es will ihr

(Fortsetzung Seite 15)





Schönheit

ist eine viel zu zarte und kostbare Pflanze, als daß man sie unbedacht einer Gefahr aussetzen darf. Wie vollendete Schönheit ohne Gesundheit nicht denkbar ist, so wird blühende Gesundheit nur dann von Dauer sein, wenn Sie auch alle schädlichen Stoffe in Nahrungs- und Genussmitteln meiden. Je früher Sie sich dem Einfluß des Coffeins im Kaffee und Tee entziehen, umso eher wird sich Ihr Wohlbefinden heben und Ihrem Aussehen förderlich sein. Trinken Sie fortan Kaffee Hag, den feinen, coffeinfrei gemachten edlen Bohnenkaffee. Sie werden sich über seinen köstlichen Geschmack und sein würziges Aroma freuen und bald spüren, daß Kaffee Hag für Sie besser und gesünder ist.

KAFFEE HAG SCHONT IHR HERZ

Form
und
Material

sind ausschlaggebend beim Möbelkauf, auch der Preis ist wichtig. Ich bediene Sie in diesen Beziehungen ganz besonders vorteilhaft. Besichtigen Sie meine 50 Musterzimmer.

Borbach
MÖBELFABRIK ZÜRICH (Stadelhofen)
Falkenstrasse 21. Fabrik in Meilen

Salon Decca

Eine Spitzenleistung an Preis und Qualität

Alleinvertretung:
Phonohaus Stadelhof
P. BÄNZIGER-ZÜST
Stadelhofstr. 38 / Zürich
Telefon 38.22 u. Hottingen 48.64
Rayon-Vorsteher gesucht.

FEIN UND MILD
PREIS FR. 1-

Bekannt unter dem Namen:
"BÄUMLI-HABANA"

HABANA CIGARES DE TABAC SUPÉRIEURS

TABAC SUPÉRIEURS

EDOUARD LICHENBERGER & SÖHNE
BEINWIL * SEE SCHWEIZ

EINE SO WUNDERBARE SEIFE WAR FRÜHER LUXUS!



Man kann es beinahe nicht glauben, dass die hochstehenden Qualitäten der Lux-Toilette-Seife—die seidene Weichheit, der diskrete, zarte Duft—für so wenig Geld zu haben sind. Lux-Toilette-Seife ist ein Produkt, auf das ihre Hersteller stolz sind. Prüfen Sie die glatte, feine Oberfläche an Ihrem Gesicht! Lassen Sie die wohlige Fülle des schneiigen Schaumes durch Ihre Finger rinnen! Und dann...

vergessen Sie aber nicht, dass diese wunderbare Seife nur 70 Cts. kostet, also weniger als gewöhnliche Toilette-Seife.

70 Cts. das Stück

Seifenfabrik Sunlight A.-G. Olten

TG 6 - 015



LUX TOILET SOAP

(Fortsetzung von Seite 9)

Venusberg: bei stärkerer Entwicklung: sinnliche Leidenschaft.

Jupiterberg: Symbol der Güte.

Saturnberg: melancholisches Temperament.

Sonnenberg: Symbol für Erfindungsgabe, künstlerischen Geschmack.

Merkurberg: spricht für Feinheit des Geistes, bei besonderer Ausbildung bedeutet das Heuchelei und kaufmännische Tugenden und Neigung zur Wissenschaft.

Die **Marsebene** mit dem Kreuz auf der Hohlhand wird für Mut genommen.

Der **Mondberg** ist der Sitz der Träumerei, Poesie, der Liebe und Einsamkeit.

Natürlich spielt auch die Beweglichkeit der Hände, die Beschaffenheit der Haut und Fingernägel für die chiromantische Diagnose eine große Rolle.

Zahlreiche medizinische statistische Untersuchungen haben dazu geführt, daß man der Handeskunst, besonders, wenn man die Chirognomie dazurechnet, eine reelle Unterlage, ja eine wissenschaftliche Begründung nicht absprechen kann. Auch die Hand kann uns nach Analogie der Psychoanalyse intime Seiten unseres Seelenlebens entschleiern. Auch die Hand ist im Laufe der individuellen Entwicklung einer Metamorphose unterworfen. Die Hand des Kindes von sechs Jahren ist eine andere als diejenige in der Pubertätzeit, und diese wieder anders als diejenige einer erwachsenen Person. Das veränderliche Netz der Handlinien hat gleichsam seine psychobiologische Bedeutung. Der Mechanismus des Muskelspiels, der Unterschied in der Beweglichkeit, der Ernährungszustand der Haut bestimmen den Charakter der Linien, welche im Laufe des Lebens konstanten Änderungen unterworfen sind, aber dennoch mit ihrem bleibenden Merkzeichen eine Art Gedächtnis für vergangene Erlebnisse darstellen.

+

(Fortsetzung von Seite 13)

auf einmal wie ein Symbol erscheinen, wie ein Symbol auch, die sie jetzt Wes Befehlen gehorcht.

Der schwere dunkle Wein stürzt wie Feuer durch ihre Adern. We lächelt. Aber es ist nicht mehr das gläserne Lachen von früher. Es ist ein neues, fast europäisch anmutendes Lächeln.

«Ich habe niemals etwas davon geahnt, daß Sie so geschickt photographieren können, Natascha Petrowna.»

Sie wird sehr blaß. Wo ist Arbuthnot jetzt? Gibt es irgendwelche Ausweg, ihn zu retten?

Sie flüstert fast, ohne zu wissen, was sie sagt:

«Sie haben vorhin versprochen, mich nicht zu verarbeiten, We.»

«Ich werde Sie nicht verraten, Natascha Petrowna.»

Sein Atem streift über ihre Wange. Natascha schließt die Augen.

«Wenn ich Sie darum biete, die Platten, die Sie in dem Schränkchen gefunden haben, in meiner Gegenwart zu vernichten, We?»

We lächelt wieder. Natascha sieht dieses Lächeln nicht. Natascha hält die Augen noch immer geschlossen.

«Es sind nicht nur die Platten, Natascha Petrowna. Es ist vieles anderes, das kostbarer für mich ist als Gold und Edelsteine. Ich kann nichts von allem vernichten, wenn ich Ihr Leben retten will, Natascha Petrowna.»

Natascha hebt die Lider. Sie richtet sich steil auf. Ihre Stimme gewinnt den Klang zersprungenen Glases.

«Ich habe Sie nicht darum gebeten, mein Leben zu retten, We.»

Dabei muß sie wieder an die junge Chinesin denken, von der sie um eben dieses Lebens willen auf den Knien gelegen hat.

We schweigt. Dieses Schweigen ist wie eine unausgesprochene Drohung.

Natascha steht langsam auf. Ihre Hände stützen sich schwer auf die Tischplatte.

Sie sagt bestimmt und sehr ruhig:

«Arbuthnot ist nicht von den Engländern verhaftet worden, We.»

We lächelt noch immer.

«Wenn er nicht von seinen Freunden, den Engländern, verhaftet worden ist, so befindet er sich auf alle Fälle in sicherem Gewahrsam. Es ist unmöglich, ihn noch zu retten. Diese Beweise in meiner Hand bedeuten sein Todesurteil.»

Natascha steht unbewegt. Nur ihre Lider zucken leise und nervös.

Ihre Hände lösen sich von der Tischplatte, scheinen mehrere Sekunden lang im Raum umherzutauern gleich flatternden Vögeln. Dann steht Natascha dicht vor We, beugt sich zu ihm nieder und flüstert leise und kraftlos:

«Sie werden diese Beweise vernichten, We. Nicht wahr, Sie werden diese Beweise vernichten?»

Wes Augen sind jetzt ganz nah vor ihr. Sie beginnen wieder zu glänzen gleich einer züngelnden Schlange. Sie sind schwarz und irgendwo auf ihrem Grunde scheinen sich rote Funken zu entzünden.

We sagt langsam:

Arbuthnot ist ein Verräter, Natascha Petrowna. Er hat Sie verraten wollen, um sich selber zu retten. Er glaubt nicht an die große Sache, der wir dienen.»

Heißer Haß schlägt aus seinen Worten. Wes breite, muskulöse Hand hält das graue Paket umklammert, als bärge es eine Kostbarkeit.

In nächstens Augenblick aber geschieht etwas Unerwartetes.

Zehn schmale, weiße Finger graben sich krallend in Wes Rechte und mühen sich mit der Kraft der Verzweiflung, sie zur Seite zu reißen. Die erste Überraschung des Überfalls hat sie fast zur Siegerin gemacht. Dann aber spannt We seine eisernen Muskeln, er ringt mit Natascha um die Beute, wahrhaftig, er hat es nötig zu ringen.

Es ist ein erbitterter Kampf. Aber es ist schon nach zwei Minuten klar, daß We Sieger bleiben wird.

Natascha ermattet in seinen Armen. Sie fühlt, wie

Man darf sich nicht damit abfinden.

Wenn man bei schlechter Gesundheit ist, hat man die Pflicht, nicht nur gegen sich selbst, sondern auch gegen seine Umgebung energetisch gegen das Übel anzukämpfen, um seiner mit Aufbietung aller Kraft Herr zu werden. Die Krankheit ist ein Tyrann, ein Martyrium. Und vor der Tyrannie beugt man sich nicht, und das Martyrium nur dann erträgt, wenn man einen anderen kann. Nun wird aber die größte und am stärkstenen Krankheitsanstände meistert, wenn die Pink Pillen bestellt, denn diese Krankheiten haben ihre Hauptursache in der Verarmung des Blutes, der Verringerung oder der Verschlechterung der roten Blutkörperchen. Die Pink Pillen sind nun zweitellores der wirksamste Wiedererneuerer des Blutes. Sie sind übrigens nicht allein ein Wiedererneuerer des Blutes, sondern ebenfalls ein besonders wirksames Kräftigungsmittel des Nervensystems, ein unvergleichlicher Wiederhersteller der heruntergekommenen Organismen.

Pink Pillen schmähen heißt das am sichersten wirkende Heilmittel in allen Fällen von Blutarmut, Neuroasthenie, allgemeiner Schwäche, Störungen des Wachstums und des kritischen Alters, Magenleiden, Kopfschmerzen, nervöser Erschöpfung.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: Apotheke Junod, Quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2.— per Schachtel.

Hotel Beau-Rivage

a. See, Fl. Wasser,

Pens. v. Fr. 12.— an

Locarno **SCHNUPFEN — HUSTEN BRONCHITIS**

Goudron Guyot

Likör — Brustbonbon

Verlangen Sie das echte **Goudron Guyot** mit der dreifarbigen (violett-, grün-rot) Etiquette und der Aufschrift: **Maison L. Frère, Paris.**

Hauptdepot: 8, rue Gustave Révilliod Genf.



Immer mehr werden von Kennern nur

Schnebli
Albert-Biscuits



verlangt, weil leicht verdaulich und wohlsmekend. Zur Kinderpflege unentbehrlich!

Könisch Wasser Yram

74prozentig, das best parfümierte und konzentrierte. Als Haus-, Helf- und Toilettemittel unentbehrlich. Verlangen Sie nach heute ein Gutsauskunfer.

Hier abtrennen, in offenem Kuvert mit 5 Cts. frankiert senden an: F. Bonnet 2 Cte., A.-G., Genf.

Erbite gratis ein Muster Königlich Wasser Yram.

Name: _____

Adresse: _____

Graffis

und diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische u. sanitäre Artikel. Gef. 30 Rp. für Versandspesen befügen. Case Dara, 430 Rive, Genf.

Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!



Mund- und Zahnwasser ASEPEDON

Außerst hoher Gehalt an antiseptischen Stoffen - Schweizer Präparat

Goldene Medaille an der Landesausstellung in Bern 1914 Zu haben in Apotheken, Drogisten und Parfümeriehandlungen

Antiseptisches

er Gewalt über sie gewinnt, sie hört das graue Paket mit dumpfem Aufschlagen zu Boden rollen, starrt mit geweiteten Augen in sein seltsam verändertes Gesicht.

Sie vermag sich keine Rechenschaft mehr zu geben über das, was sie jetzt tut.

Sie weiß später nicht mehr, ob es um Arbuthnots Rettung oder um ihrer eigenen Rettung willen geschehen ist.

Sie hat den Revolver aus ihrem Kleide gerissen, sie hört ein kurzes, dumpf aufschlagendes Geräusch und fühlt sich plötzlich wie von eisernen Klammern befreit.

We ist ohne einen Laut zu Boden gesunken. Er liegt vor ihr auf dem Teppich, das Gesicht dem Boden zugekehrt. Ein blinkendes, rotes Rinnens sickert langsam über das helle Teppichmuster.

Natascha steht ganz still. Jedes Bewußtsein von Raum und Zeit ist von ihr abgefallen. Sie steht inmitten eines roten Nebels, der sich zu verdichten scheint und ihr den Atem abzuschnüren beginnt. Endlich stöhnt sie auf und erwacht gleichsam am Klange dieses Stöhns. Der rote Nebel lichtet sich, die Lampe unter dem Schirm aus gefalteter chinesischer Seide brennt fern und trübe.

Das Zimmer ist wie sonst; nur das Tischtuch ist zur Hälfte herabgerissen, Scherben liegen auf dem

ZÜRCHER ILLUSTRIERTE

Boden, ein zersplittertes Weinglas ist bis dicht neben das graue Paket gerollt.

Natascha blickt sich, um das Paket vom Boden aufzuheben. Sie vermeidet dabei instinktiv, den regungslosen Körper auf dem Teppich zu streifen, sondern hält den Blick krampfhaft abgewandt. Dann geht sie langsam zum Schreibtisch hinüber, lässt sich schwer in den Sessel fallen und hebt beide Hände zu den Schläfen.

Zwei, drei Minuten lang verharrt sie so, regungslos. Sie hat alle eiserne Kraft zusammengerafft, um ihre Gedanken zu ordnen. Und endlich ist sie so weit, aufzustehen und sich zum Fenster schleppen zu können, das sie öffnet, um auf die Straße hinauszulauschen.

Die Straße ist sehr still, vom englischen Militär ist keine Spur mehr zu sehen. Die Luft, die von den Parkbäumen herüberweht, ist lau und vom feuchten Atem des jungen Frühlings erfüllt. Natascha denkt wieder an Arbuthnot, und für Sekunden erstikkt die Sehnsucht in ihr jeden anderen Gedanken. Gleich darauf wird ihr plötzlich die Unmöglichkeit klar, die Nacht in dieser Wohnung zu verbringen.

Sie muß Arbuthnot zu erreichen suchen. Sie muß versuchen, mit Rudnicks Hilfe von Xenia Petrowna etwas über sein Schicksal zu erfahren. Vielleicht wird es möglich sein, ihn zu retten.

Natascha begreift plötzlich, daß kein Augenblick

zu verlieren ist: sie beginnt ruhig und planmäßig zu handeln.

Sie geht zunächst ins Schlafzimmer, um den Inhalt des Wandschränkchens noch einmal zu durchsuchen, sie bindet den Apparat mit allen vorhandenen Platten und Papieren mit dem grauen Paket zusammen, sie tritt vor den Spiegel, um ihr Haar zu ordnen, verwendet ziemlich lange Zeit auf das Aufsetzen ihres Hutes und verläßt endlich die Wohnung.

Unten auf der Straße bemerkt sie, daß sie vergessen hat, ihren Mantel anzuziehen und das Licht in Arbuthnots Wohnzimmer auszudrehen. Aber sie findet jetzt nicht mehr den Mut, zurückzukehren.

Es ist ja schließlich auch gleichgültig. Sie wird Arbuthnot finden, ihn retten.

Ihre Zähne schlagen aufeinander, während sie durch die stille, nachtdunkle Straße vorwärts hastet. Der Himmel ist trüb und sternenlos und im Süden von einem rötlichen Schein erhellt, wie vom Widerschein eines Brandes.

Natascha beachtet es kaum. Sie ist wie von einer leichten Betäubung umfangen. Sie geht vorwärts, ohne recht zu wissen, wohin sie geht; sie spürt die Bewegung ihrer Füße unter sich, aber es scheinen die Füße eines fremden Körpers zu sein und nicht zu ihr zu gehören.

Endlich hat sie die Straßenecke erreicht. Sie bleibt



Bitter Ticino

Santa Margherita - Hotel Conte Verde
In Nähe der Station u. des Meeres. Fließ. k. u. w. Wasser in all. Zimm.

Nervi **SAVOY - HOTEL**
Erstklassiges Familienhotel inmitten prächtiger Palmen. Nächster Nähe des berühmten Gropaloparkes. Neuester Komfort. Schweizerleitung. Arrangements. — Prospekte **Franz C. Beeler**, Bes. Im Sommer Badhotel Rölli, Seewen/Brunnen
(ital. Riviera)

Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel!

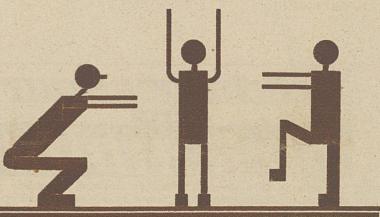


Ein Versuch überzeugt! Preis Fr. 1.60. In allen Apotheken.
Von notarieller Bestätigung anerkennen über 5000 Ärzte darunter viele bedeutende Professoren die gute Wirkung des Togal.

INSEL BRIONI
Angenehmes Winterklima für Erholungsbedürftige (Asthma). Alle Sports! Golf 18 Holes. Polo, Tennisplätze, Tanz, Großes Seewasserschwimmbad 28°C. Benutzung frei! Spezialpreise f. längeren Aufenthalt.
Adresse: Hotel Brioni, Istrien



Bei Halsschmerzen und Erkältungs-krankheiten
Panflavin-PASTILLEN
In allen Apotheken erhältlich



Gerade in den vierziger Jahren

werden Ihre Bewegungen langsamer. Sie fühlen, daß Ihre Gelenke zu rosten anfangen. Sie trösten sich mit den Worten: „Man wird halt älter“. Das stimmt, aber Ihre Beweglichkeit brauchen Sie dabei nicht einzubüßen.

Der Schweizer Landsmann Prof. Dr. Eug. Matthias an der Universität in München sagt Ihnen in einer Artikel-Serie in der Monatsschrift „Sport und Sonne“, bestellt mit:

Täglich eine Viertelstunde Gymnastik für jedermann

wie leicht Sie Ihre Beweglichkeit erhalten oder wieder erlangen können. Es handelt sich aber nicht nur darum, daß Sie rüstig bleiben, sondern Sie möchten doch sicherlich auch etwas für Ihre Gesundheit im allgemeinen tun. Herz, Lunge und Muskeln stärken, die Kreislauf- und Atmungsfähigkeit anregen, sie verbessern und kräftigen. Prof. Dr. Matthias ist ein Pionier auf dem Gebiet der Körperkultur. Seine Ratschläge werden von vielen Hunderten ausgeführt und finden überall begeisterte Anerkennung. Bitte schließen auch Sie sich den vielen Hunderten an, Sie tun es zu Ihrem eigenen großen Nutzen.

Die Artikel-Serie beginnt mit dem Februar-Heft. Wir geben dieses gegen Voreinsendung des Betrages (auch in Briefmarken) oder gegen Nachnahme zum

Ausnahmepreis von Fr. 1.—

pro Exemplar ab. Für die weiteren Ausgaben ist der Bezugspreis Fr. 1.20 pro Heft. Der Jahres-Abonnementpreis aber betrifft (exkl. der Januar- und Februarausgabe) nur Fr. 10.—. Sie profitieren also durch ein Abonnement.

„Sport und Sonne“ wird Ihnen überhaupt ein lieber Zeitvertrieber sein. Es ist ein Genuss, diese Zeitschrift zu lesen und jede Nummer bringt eine Fülle wunderschöner Tiefdruck-Bilder, die auch Ihr Herz erfreuen.

Bitte benützen Sie jetzt gerade Ihre freie Zeit und schreiben Sie uns eine Postkarte. Einen Tag nach Eingang der Karte sind Sie schon im Besitz des Februarheftes. Vergessen Sie nicht, daß Sie damit Ihrer Gesundheit dienen.

SPORT UND SONNE
VERLAG CONZETT & HUBER, ZÜRICH 4
Morgartenstrasse Nr. 29 — Postscheckkonto VIII 3737

stehen, besinnt sich wieder auf die Wirklichkeit und versucht zu überlegen, auf welche Weise sie am ehesten zur Fudschoustraße gelangen könnte. Da sie ein wenig Geld in der Tasche trägt, würde es wohl das Ratsamste sein, die Straßenbahn zu benutzen. Wo aber ist die nächste Haltestelle zur Straßenbahn?

Sie blickt die Straße hinunter und versucht sich mühsam zu orientieren. Dabei ist es ihr, als sähe sie einen Schatten hinter sich rasch und lautlos in eine Haustür gleiten.

Sie wird auf einmal wieder hellwach, Sie spürt die unmittelbare Nähe einer Gefahr, deren Bewußtsein alle ihre Sinne schärft. Aus dem Sicherungsinstinkt des Tieres heraus überquert sie die Straße und hastet den zusammengeballten, schwarzen Wipfeln des Parkes entgegen.

Als sie flüchtig den Kopf wendet, sieht sie die Gestalt eines Mannes hinter sich mitten auf dem Fahrdamm der Straße.

Da fällt jede ruhige Überlegung von ihr ab. Nur der Instinkt des gehetzten Wildes ist noch in ihr. Sie beginnt zu laufen.

Sie läuft den Bäumen entgegen, stößt, als sie in ihre unmittelbare Nähe gekommen ist, gegen ein Gitter, läuft neben dem Gitter dahin, als liefe sie um ihr Leben.

Hinter ihr sind Schritte. Ja — es sind deutlich Schritte hinter ihr.

Ein Spion Ljuskows oder Xenia Petrownas?

Sie findet keine Zeit mehr sich umzusehen. Jede Sekunde ist kostbar. Jede Sekunde bringt sie dem Eingang des Parkes näher.

Dort ist das Ende des Gitters. Eine Laterne brennt über dem breiten Wege, lässt das erste, zarte Grün der Rasenflächen bläulich schimmern.

Im nämlichen Augenblitke fühlt Natascha eine



Heutransport von der Alp.

Phot. Rudolf

Hand, die die Falten ihres Kleides ergreift, fühlt einen harten Griff auf ihrer Schulter.

Sie steht sofort still, macht auch keinen Versuch mehr sich loszureißen. Sie ist vollkommen erschöpft.

Ihr weißes Gesicht mit den geschlossenen Augen taucht in das Licht der Laterne.

«Natascha Petrowna!» sagt eine rasch atmende Stimme.

Natascha wendet langsam den Kopf.

«Rudnik!» flüstert sie überrascht.

Er wirft einen raschen Blick hinter sich.

«Kommen Sie in den Park, Natascha Petrowna. Ich weiß eine Bank in der Nähe, auf der Sie ruhen können.»

Er hat ihren Arm durch den seinen gezogen und will auch das graue Paket, das sie noch immer krampfhaft gegen die Brust gedrückt hält, an sich nehmen.

«Lassen Sie das!» sagt sie rauh und umklammert das Paket mit allen zehn Fingern, als wolle sie es schützen. Rudnik dringt nicht weiter in sie. Er hat auf den ersten Blick erkannt, daß sie am Rande ihrer Kräfte ist, daß sie Furchtbare erlitten haben muß.

Schweigend geht er neben ihr her, die hohe Gestalt zärtlich zu ihr niedergebeugt, von der leidenschaftlichen Sehnsucht erfüllt, ihr zu helfen und sie zu schützen.

Sie erreichen die Bank, und Natascha sinkt schwer auf das nasse Holz. Es ist eine neue, erst vor kurzem aufgestellte Bank, die im Schatten einer tief herabhängenden Weide steht. Das Licht der Laterne erreicht den schmalgewordenen Weg hier nicht mehr; trotzdem ist es hell — eine seltsame, magische Helligkeit, die der Widerschein des rötlichen Himmels zu sein scheint.

Rudnik betrachtet den Himmel mit wachsender Unruhe. Dann bemerkt er, daß Nataschas Gestalt von einem unaufhörlichen Zittern geschüttelt wird, daß ihre Zähne wie im Fieber aufeinanderschlagen.

Nach Grippe zur Erneuerung Ihrer Kräfte eine
Elchina - Kur

Dieses seit 30 Jahren erprobte und beliebte Stärkungs- und Nervenmährmittel wirkt rasch und anhaltend. Originallösung 3.75,- sehr vorteilh. Orig.- Doppelflasche 6.25 in den Apotheken.

DIE LEBENSVERSICHERUNG

Everett & Co.
Creme Everett
RUSSIAN CREAM
LONDON ENGLAND
FÜR IHRE SCHUHE

Alassia (Riviera ponente) **HOTEL LIDO**
Direkt am Strand / Fließ. Wasser, w. u. k. in allen Zimmern / Appartements mit Bad / Pension von Fr. 9.— aufw. / Man spricht deutsch.

Tadellos rasiert
wenn Sie Ihre Klinge schärfen auf dem
„Allegro“

dem bewährten Schleif- und Abzieh-Apparat für dünne Rasierklingen. Eine gute Klinge, regelmäßig auf dem Allegro geschärfen, schneidet ein ganzes Jahr lang wie neu. Doppelseitig mit Spezialstein und Leder, elegant verpackt Fr. 18.— schwarz Fr. 12.— Erhältlich in den Messerschmiede- u. Eisenwarengeschäften.
Prospekt gratis durch
Industrie A.-G. Allegro,
Emmenbrücke 39 (Luzern)

HOTEL
Habis-Royal
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant



Erkältungen
beginnen meist mit einem Schnupfen, aber Husten, Halsentzündung oder andere ernste Erkrankungen können folgen. Nehmen Sie sofort einige

Aspirin-
Tabletten,
die eine wohltätige Wirkung ausüben und weiteren Gefahren vorbeugen.

Aspirin-Tabletten sind nur echt in der Originalpackung „Bayer“, erkennbar an dem Bayerkreuz u. der Reglementations-Vignette.

Preis für die Glasröhre Frs. 2.—
Nur in Apotheken erhältlich

SAN REMO Royal Hotel

Das vornehmste Luxus-Haus
an der Strandpromenade

Prächtige Lage mit herrlicher Aussicht — Große Veranda mit Restaurant — Prachtvoller Park
Tennisplätze (eig. Trainer) — 200 Zimmer, davon 100 mit Bad — 100 Balkons

Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!

PACKARD
DAS SCHÖNSTE UND BESTE AUTOMOBIL



In den marokkanischen Wüstengebieten bedienen sich die Eingeborenen des Schöpftrades zur Bewässerung der spärlichen Weiden. An Stelle der Zahnräder werden Speichenkränze aus Holz als Getriebe verwendet.

«Sie frieren, Natascha Petrowna. Darf ich Sie nicht in meinen Mantel hüllen?»

Und als sie nicht antwortet, zieht er seinen Mantel aus und schlägt ihn schweigend um ihre Schultern.

Sie fühlt die Wärme; sie fühlt auf irgendeine Weise Schutz und Geborgenheit. Mit geschlossenen Augen schmiegt sie sich in die Falten des Mantels und wünscht, in Schlaf zu versinken und von jeder Erinnerung befreit zu werden.

Aber Rudnik fragt:

«Weshalb haben Sie jene Wohnung ohne Mantel verlassen, Natascha Petrowna? Und weshalb sind Sie mir davongelaufen?»

«Fragen Sie mich nicht, Andrej Iwanowitsch! Fragen Sie mich nicht.»

Er schweigt, und als sie die Augen öffnet, vermag sie im Widerschein der nördlichen Helligkeit seine angespannten und sorgenvollen Gesichtszüge zu unterscheiden. Sie sieht auch, daß ein breites, schwarzes Pflaster über seine Stirne läuft.

«Sie sind verwundet, Andrej Iwanowitsch!»

«Es ist nichts. Nur ein Streifschuß.»

Sie will ihm von Arbuthnot sprechen, aber sie bringt den Namen auf einmal nicht mehr über die Lippen, Sie ahnt unklar, daß der Mann an ihrer Seite leidet, ahnt, daß er vielleicht um ihretwillen leidet.

Scheu tastest sie nach seiner Hand und zieht ihre Finger gleich wieder zurück, als er ihren zaghafte Druck mit einem fast schmerzhaften Druck auf die seinigen erwidert.

Sie beginnt zu sprechen und von ihren jüngsten Erlebnissen zu erzählen. Sie berichtet vom Tode des Bettlers, von der Entdeckung der Börse durch Xenia Petrowna. Rudnik lacht kurz und hart auf, als sie von der Entdeckung der Börse berichtet. Er weicht jedoch allen ihren Fragen aus, die sich auf die Erlebnisse jener Nacht beziehen.

Dann verstummt Natascha. Rudnik hört ihre Zähne wie im Froste aufeinanderschlagen.

«Was ist Ihnen, Natascha?»

Er bekommt jedoch keine Antwort. Er spürt nur ein seltsames Schütteln in ihrem Körper, das fast wie ein Schluchzen klingt.

Da nimmt er mit einer unendlich sanften, unendlich beruhigenden Geste ihre Hand.

«Hören Sie mich an, Natascha Petrowna! Und werden Sie vor allen Dingen ruhig. Vielleicht sollte mein Vorschlag zu einer besseren Stunde gemacht werden, aber ich habe keine Zeit, auf eine andere zu warten als auf diese. Ich bitte Sie jetzt, mit mir zu Thompsons zu kommen und Nadja Iwanownas Schwester zu sein. Wenn diese Zeiten vorüber sind, wird Nadja Iwanowna nach Europa zurückkehren. Ich bitte Sie, sie zu begleiten. Unser Verwandter in Paris wird Sie aufnehmen wie er Nadja Iwanowna aufnehmen wird.»

«Es ist unmöglich, Andrej Iwanowitsch. Ich bin ohne Papiere und ohne Mittel.»

«Ein Paß wird auf irgendeine Weise zu erlangen sein, und was die Mittel anbetrifft —»

Er zögert, um noch leiser fortzufahren.

«Ich habe mir während meines Aufenthaltes in Schanghai fünfhundert Dollar gespart, über die ich Sie zu verfügen bitte, Natascha Petrowna. Ich weiß wohl: es ist nicht viel. Aber Nadja Iwanowna ist reicher als ich und wird uns helfen.»

Natascha senkt den Kopf. Sie senkt ihn tief, daß ihr Gesicht ganz in den Falten des Mantels verborgen ist.

«Ich habe das nicht verdient, Andrej Iwanowitsch.» — «Ich habe We getötet», denkt sie fast gleichzeitig. Und unmittelbar darauf: «Ich muß Arbuthnot retten!»

«Ich muß Arbuthnot retten!» ruft sie ganz laut.

Sie ist aufgesprungen, der Mantel ist von ihren Schultern gegliett; sie steht schmal und schwarz unter den hängenden Weidenzweigen.

«Ich muß Arbuthnot retten!»

«Was ist mit Arbuthnot?» fragt Rudnik. «Kommen Sie nicht aus Arbuthnots Wohnung? Ist Arbuthnot nicht dort?»

Da berichtet sie, was sie weiß. Berichtet auch, daß sie We in Arbuthnots Wohnung getroffen hätte. Sonst berichtet sie nichts von We.

«Das bedeutet Schlimmes», murmelt Rudnik.

«Wollen Sie mir helfen?» fragt sie atemlos.

«Ich will alles tun, was in meinen Kräften steht, Natascha Petrowna. Ich schwöre es Ihnen.»

Sie hat nur ein flüchtiges Nikken. Sie hastet schon ungeduldig dem beleuchteten Parkweg und der Straße entgegen.

Sie will zur Haltestelle der Straßenbahn. Aber die Straßenbahnen fahren nicht mehr. Es fahren auch keine Automobile. Generalstreik in Schanghai! Vielleicht wird in wenigen Stunden das elektrische Licht erlöschen und das farben- und flammsprühende Land der Nan-

king-Road in chaotisches Dunkel verwandelt sein.

Jetzt ist Nanking-Road eine einzige, von ohrenbetäubendem Lärm begleitete Parade der streikenden Arbeiterschaft. Oder ist es schon keine Parade mehr?

Natascha wird vorwärtsgetrieben, ohne recht zu wissen, wohin sie geht. Sie sieht, wie unmittelbar neben ihr ein Schutzmänn der Sikh-Polizei niedergeschlagen wird. Er fällt mit dem Gesichtsvorüber, wie We gefallen ist.

Natascha stöhnt einen röchelnden Laut aus und klammert sich an Rudniks Arm. Rudniks Gesicht ist finster. Er reißt Natascha so hastig mit sich fort, daß ihre Füße kaum den Boden zu berühren scheinen. —

Ein Haufe von etwa sechshundert Chinesen spült durch die Fudschoo-Straße. Aber Thompsons Tanzparadies liegt dunkel und fremd mit erloschenen Lichtreklamen und geschlossenen Läden vor den Fensterhöhlen. Es wächst wie eine riesige, unbekannte Masse in den rotilichen Himmel und scheint vor Nataschas Augen langsam hin und her zu schwanken.

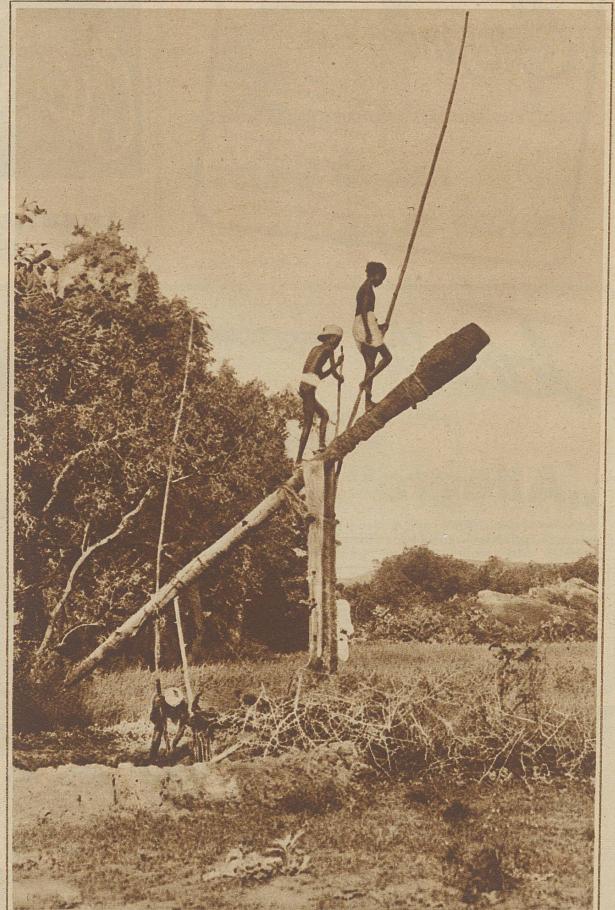
«Wohin führen Sie mich, Andrej Iwanowitsch?» fragt Natascha, als sie plötzlich in dem wohlbekannten, weißgetünchten Flur steht und die weiße, steil ansteigende Treppe vor sich sieht.

«Dahin, wo Sie fürs erste in Sicherheit sein werden, Natascha Petrowna.»

Natascha erwacht.

(Fortsetzung Seite 21)

Primitives Wasserschöpfen



Noch primitiver ist die Methode der Hindus. Die beiden Männer heben durch ihr Gewicht den gefüllten Wasserkübel aus dem Sodbrunnen

(Fortsetzung von Seite 18)

«Ich will zu Arbuthnot!» ruft sie laut und leidenschaftlich.

Rudnik weicht ihrem Blick aus.

«Vielleicht wird es mir möglich sein, Arbuthnots Aufenthalt im Laufe der nächsten Stunden zu ermitteln.»

Er hat sie die Treppe hinaufgeführt und pocht auf die gleiche charakteristische Weise an Nadja Iwanownas Tür wie damals der alte Sacharoff.

Es kommt keine Antwort. Die Tür ist jedoch offen und das Zimmer leer. Das Lämpchen brennt unter dem russischen Heiligenbild, und aus allen Winkeln des Zimmers atmet Nadja Iwanownas schweres, süßliches Parfüm, das Natascha unerträgliche Kopfschmerzen verursacht. Aber das Fenster steht offen und durch das Zimmer sieht man die chinesischen Zeichen der Warenhausreklame. Blutstreifen auf schwarzem Grunde — Natascha stöhnt auf. Die roten Streifen haben sich von ihrem Hintergrunde gelöst und tanzen gleich flatternden Bändern um sie her.

«Was ist Ihnen, Natascha Petrowna?»

«Nichts, Andrej Iwanowitsch! Nur mein Kopf schmerzt.

Er sieht in ihr glühendes Gesicht mit den ungewöhnlich glänzenden Augen.

«Sie sind krank,» sagte er leise. «Sie sind vielleicht sehr krank. Legen Sie sich auf Nadja Iwanownas Bett, Natascha Petrowna. Versuchen Sie zu schlafen.»

«Ich — will — zu schlafen — versuchen.»

Irgendwo in ihrem Innern ist noch der Gedanke an Arbuthnot. Er versinkt in einem Nebel, der sich wie ein schweres Tuch über sie breitet.

Im Flur sind Schritte und Stimmen. Es wird nach Rudnik gerufen. Die Truppen Sunschuanfangs sind von den Süstruppen endgültig geschlagen worden und ziehen sich auf Schanghai zurück.

Eine aufgeregte Frauenstimme verkündet die Nachricht. Nadja Iwanownas Stimme. Wie zur Bestätigung ihrer Botschaft beginnt das Haus vom Donner ferner Geschütze zu bebauen.

Natascha spürt nichts mehr von allem, was um sie herum vorgeht. Natascha liegt in hohem Fieber. Natascha sieht Wes Gesicht zu hundert grinsenden Fratzen vervielfältigt. Bisweilen schreit sie auf wie in Angst. Oder sie erwacht auf kurze Sekunden, sieht Nadja Iwanowna an ihrem Bett sitzen und versinkt von neuem in den Nebel des Unbewussten.

Eines Morgens aber weicht der Nebel. Natascha erkennt das Zimmer, sie erkennt das russische Heiligenbild, sie erkennt sogar Nadja

Iwanownas seltsames, halb spöttisches, halb schmerzliches Lächeln.

Nadja Iwanowna trägt ein schwarzes Kleid; sie sieht bleich und verwacht aus, und das Zimmer ist grau von Regen, der eintönig vor den Fenstern niederrauscht.

Um Nadja Iwanowna ist aber wieder das Fremde wie damals, als Natascha zum ersten Male in dieses Zimmer trat.

Natascha fühlt es sehr deutlich. Sie fühlt, daß Nadja Iwanowna ihr noch immer mißtraut. Aber hat sie denn nicht recht, ihr zu mißtrauen?

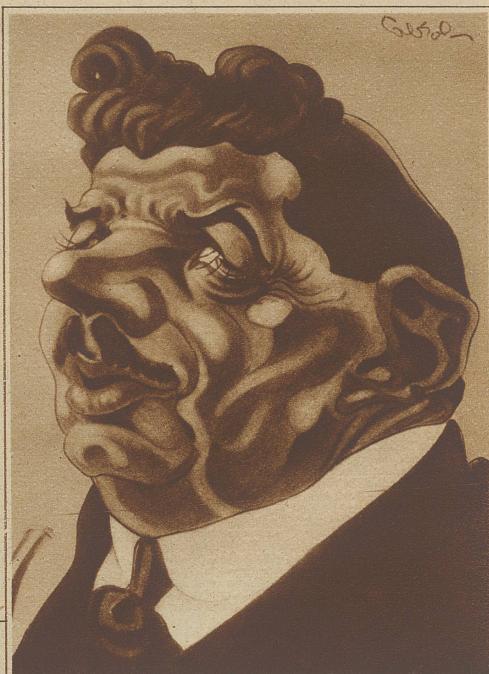
Natascha richtet sich mühsam in die Höhe. Sie vernimmt die Schritte vor den Fenstern, die den grauen Regendunst zu zerfetzen scheinen, von irgendwoher den langen und gellenden Schrei einer Menschenstimme.

«Was ist geschehen, Nadja Iwanowna?» fragt sie unruhig.

Nadja Iwanowna antwortet ausweichend:

«Die Truppen Sunschuanfangs sind in der

Politische Karikaturen aus einer Pariser Ausstellung



Herriot

zwischen gesenkten Lidern hervor, sie betrachtet die rote Tapete des Zimmers, dann Nadja Iwanownas scharfes Profil, das sich wie eine antike Kanne von der roten Tapete abhebt.

Wie sehr Nadjas Profil an Andrej Iwanowitsch erinnerte!

Natascha meint wieder rasch und verwehend die Wärme von Rudniks Mantel auf ihren Schultern zu spüren, sie bewegt die Hände, als wollte sie den Mantel von sich abstreifen.

Draußen auf den Straßen hat der Regen den Asphalt blank gespült und die Blatlachen fortgeschwemmt, die hier und da die Gehsteige bekleckten.

An einer Straßenecke liegt noch der kopflose Leichnam eines auf frischer Tat ertappten und sofort getöteten Agitators. Vorübermarschiende Soldaten stoßen mit dem Fuß dagegen.

Sie kommen in breiten Marschkolonnen vom Bund herauf und zerstreuen sich im Innern der Chinesenstadt zu plündernden Schwärmen. Sie haben während des ganzen Zuges vom Süden her geplündert, der Atem des Krieges, der Regellosigkeit und des Gewalttäters umwirkt sie, sie sind geschlagén und auf Schanghai zurückgedrängt, aber sie sind für heute im Gebiete der Chinesenstadt die Herren und darum bester Laune. Sie benutzen die Gelegenheit, um hier und da aus den gebrochenen Fenstern eines Warenhauses ein paar bunte und glitzernde Gegenstände mitzugehen zu heissen, sie spülen in immer sich erneuernden Wellen drohend und unermesslich unter den schankelnden, von grauen Regenschleier verhangenen Reklameguirlanden der Nanking-Road.

*

Xenia Petrowna sitzt am Fenster des großen, kahlen Zimmers an der Nanking-Road und hört Ljuskow zu, der mit halblauter Stimme seinen Bericht erstattet. Man war damals rechtzeitig vor der Polizei gewarnt worden und Hals über Kopf in diese rasch gemietete Wohnung an der Nanking-Road übergesiedelt. Alle Spuren sind verwischt und nichts zurückgelassen, was zu einer Verfolgung Anlaß bieten könnte.

Die Anwesenheit der Truppen Sunschuanfangs, die kopflosen Leichname auf den Straßen mahnen zur Vorsicht. Ljuskow, der sich in den Morgenstunden vorsichtig ins Freie gewagt hatte, hat über dem Eingang zum Postgebäude drei zur Abschreckung dort aufgesteckten Chinesenköpfe gesehen.

«Die Kantonstruppen werden in spätestens drei Tagen in Shanghai sein», sagt Xenia Petrowna. Ihre Stimme klingt beruhigend; aber ihr Herz ist in Unruhe.

(Fortsetzung folgt)



Poincaré

Stadt. Sie sind von den Süstruppen geschlagen und auf Schanghai zurückgedrängt worden.»

Wieder ein langer und gellender Aufschrei von der Straße her.

Nadja Iwanowna steht auf und schließt das Fenster.

«Was geschieht dort draußen, Nadja Iwanowna?»

Nadja Iwanowna zögert mit der Antwort. «Chinesische Agitatoren werden auf der Straße hingerichtet,» erwidert sie endlich. Die Soldaten Suns sind grausam.»

Natascha schließt die Augen. Das Wort «hinrichten» erschreckt sie und beschwört quälende Erinnerungen herauf. Sie gibt sich Mühe, diesen Erinnerungen auszuweichen.

«Wo ist Andrej Iwanowitsch?» fragt sie leise.

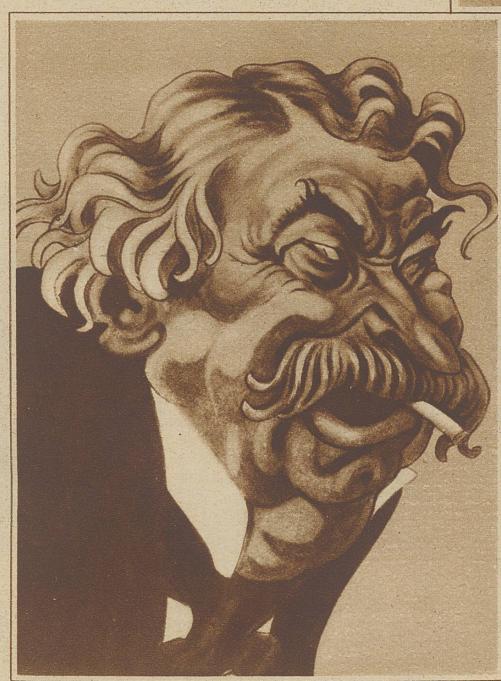
Nadja Iwanowna senkt den Blick.

«Draußen bei den Kämpfen. Ich habe lange nichts von ihm gehört. Seit länger als vier Tagen hörte ich nichts.»

«Und — Arbuthnot?»

«Ich weiß nichts von Arbuthnot,» sagt Nadja Iwanowna feindselig und kühl.

Natascha sinkt schwer in die Kissen zurück. Es ist ihr schlaftrig zumute, aber sie kann heute keinen Schlaf finden. Sie blinzelt



Briand